



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Kießmann: Herkunft und Bedeutung des Wortes "boche"

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Herkunft und Bedeutung des Wortes „boche“

Von Professor Dr. Kieffmann



immer noch finden sich in Tageszeitungen irrthümliche Ausführungen über Ursprung und Sinn des ominösen Wortes „boche“, so noch in dem Artikel „Alboche-Italboche“ in der „Unterhaltungsbeilage der Täglichen Rundschau“ (17. Mai 1916). So mögen folgende Darlegungen nicht ohne allgemeines Interesse sein.

Man wird sich erinnern, daß kurz nach dem Ausbruch des Krieges „boche“ als übliche Bezeichnung der Deutschen von den Franzosen gebraucht wurde. Selbst gründliche Kenner der französischen Sprache kannten das Wort nicht, hatten es nie gelesen oder gehört und wußten es infolgedessen seiner Herkunft und Bedeutung nach nicht zu deuten. Nicht nur die Philologen, sondern — leider — auch die Laien gingen der Etymologie nach, und in einer stattlichen Anzahl von Zeitungsartikeln suchte man die ersten Spuren des Wortes aufzudecken. Es liegt auf der Hand, daß die meisten dieser hastig aufgestellten Deutungen ein bedenkliches Maß von Unwissenschaftlichkeit und Dilettantismus verraten mußten. Natürlich werde ich mich hüten, alle diese zum Teil geradezu grotesken Deutungsversuche hier der Reihe nach anzuführen, die leider immer noch Gläubige finden sollen; findet sich doch im „Belgischen Kurier“ (Nr. 109, 1916) noch einmal die Herleitung von „boche“ aus dem deutschen „Bursch“!

Auch mich hat das kurze, mit einem Schlage allgemein bekannte Wort zu eigenen Nachforschungen angeregt, die ich erweitern und vertiefen zu müssen glaubte, als ich in dem bekannten, in Dessau zur Aburteilung gelangenden „Bocheprozeß“ als Sachverständiger geladen war und über Herkunft und Bedeutung von „boche“ Auskunft geben sollte. Selbstverständlich mußte ich meine Darlegungen soweit als irgend möglich einwandfrei zu beweisen suchen, sie durch unanfechtbare Belegstellen stützen, mit einem Wort ich mußte wissenschaftlich und methodisch vorgehen. Die Sache war gar nicht so einfach. Die erste Frage mußte lauten: hat es das Wort „boche“ bereits vor dem Kriege in der französischen Sprache gegeben? Weiter: wann, wo und in welchem Sinne ist es zu belegen? Ferner: haben wir in diesem (vor dem Kriege gebrauchten) Wort „boche“ die lautliche und begriffliche Grundlage des Schimpfwortes zu sehen, das mit Bezug auf uns Deutsche jetzt allgemein von Franzosen angewandt wird? Wann ist erstmalig „boche“ (oder „bosch“ vgl. u.) als übertragen auf die Deutschen einwandfrei nachzuweisen?

Wie erklärt sich die Übertragung gerade auf die Deutschen? Sind für die Inhaltsvorstellungen, die dieses Wort bei einem Franzosen auslöst, andere gleich- oder ähnlich lautende Wörter von Einfluß gewesen? Woher ist letzten Endes „boche“ abgeleitet?

Ich will nun im folgenden an der Hand dieser, für eine einigermaßen erschöpfende Darlegung notwendigen Fragen die wichtigsten Ergebnisse zusammenstellen.

Seit etwa fünfzig Jahren kennt die französische Sprache das Wort „boche“. Es wird verwandt im Argot d. h. der nicht literarischen Sprache des niederen Volkes oder bestimmter Stände. Zunächst wird es ohne jede Beziehung auf die Deutschen gebraucht als Schimpfwort von nicht ganz fester Bedeutung, doch scheint es einen geistig und körperlich schwerfälligen Menschen bezeichnet zu haben. Sainéan belegt es für 1866 (vgl. Dr. Eugen Lerch, Was heißt „boche“?, Berliner Tageblatt, Nr. 380, 1915).

Professor Dr. Werner gibt dem Verfasser des Artikels „Boches Ende“ (Völler Kriegszeitung vom 24. Dezember 1915) nach Dictionnaire d'Argot von Jean La Rue (ein Deckname) „boche“ = „schlecht, häßlich, deutsch“ an. Ich selbst habe „boche“ in Lorédan Larchey, Dictionnaire historique d'Argot in der in meinem Besitz befindlichen neunten Auflage — 1881 — nachweisen können. Hier ist es übersetzt mit „libertin, mauvais sujet“ also = „liederlicher Mensch“. Daß die Bedeutung eines Schimpfwortes des Argot nicht genau zu fassen ist, wird nicht verwunderlich sein.

Wann läßt sich nun „boche“ als übertragen auf den Deutschen erstmalig nachweisen? In dem Ergänzungsbande zu Larchey — 1883 — fand ich „bosch“ (Sol) = „Allemand, Allemande.“ Dieses Wort ist dem Herausgeber von Gustave Macé in einem handschriftlichen Glossar mitgeteilt worden. Lautlich fällt „bosch“ natürlich mit „boche“ zusammen, die Schreibung — sch — würde auf flämischen Einfluß deuten, wovon unten noch die Rede sein wird. Der Sinn von „boche“ = „Deutscher“ wird zunächst durch das bestehende Argotwort beeinflusst sein, das einen schwerfälligen, ungeschickten, schlechten, häßlichen, liederlichen Menschen bezeichnete. Wie erklärt sich nun die Übertragung dieses Lautgebildes gerade auf die Deutschen? Hiermit kommen wir zu den beiden anderen sprachlichen Grundlagen des auf uns gemünzten Schimpfwortes: Caboche und Alboche. Wenn Sachs-Villatte im Ergänzungsbande seines großen Wörterbuches — 1894 — „boche“ mit „liederlicher Mensch“ (also = libertin) übersetzt und dann noch „tête de boche“ = „Dickkopf“ angibt, so hat er das Argotwort, von dem wir eben sprachen, mit einem anderen Wort „boche“ zusammengeworfen. Die sprachlichen Unterlagen des letzteren sind einerseits das südfranzösische „boche“ = die Buchsbaumkugel des Mailspiels, die die übertragene Bedeutung „Dickhädel“ nahelegt*), andererseits „caboche“,

*) Vgl. die wertvollen Ausführungen des Kriegsfreiwilligen H. Hamm in der Völler Kriegszeitung a. a. O. und in „Neueren Sprachen“, Juni 1916.

daß diesen letzteren Sinn auch hat, und nach Analogie von „capitaine“ zu „pitaine“, „municipal“ zu „cipal“, „escroc“ zu „croc“, „sacré nom“ zu „crénom“ verkürzt worden ist. Abgeleitet ist das bereits bei Rabelais und Molière (*L'Étourdi* IV, 1) belegte, frühzeitig als Schimpfwort für einen geistig und körperlich minderwertigen Menschen gebrauchte „caboche“ entweder aus „caput“ + Pejorativendung — „oche“ oder es entstammt französischen (pikardischen) Dialekten und fällt zusammen mit „cabosse“ = „Beule“, dialektisch „Kopf“.

Die Übertragung von „boche“ auf die „Allemands“ nun vermittelte das Wort „Alboche“.

Dieses Wort war als antideutsches Schimpfwort schon lange vor Ausbruch des Krieges im Norden Frankreichs und in Belgien bekannt. Woher ist es abgeleitet? R. Hamm sucht (*Viller Kriegszeitung* a. a. D.) auf Grund eingehender Studien wahrscheinlich zu machen, daß in „Alboche“ das von flämischen Arbeitern viel gespielte, von den Franzosen als roh und häßlich verachtete Keulenwurfspiel fortlebte: „la boche“ = die Keule; jouer à la boche „Alboche“. Das Etymon ist flämisch „bosk“, deutsch „Busch“. Das Spiel wäre dann übertragen auf die Spieler: „les Alboches“. Wenn nun auch R. Hamm verschiedene Gewährsleute dafür anführt, daß die älteste Form „tête d'alboche“ gewesen sei = „Streithammel“, also wohl = „eigenfinniger, dickköpfiger Mensch“, und wenn er auch mit Recht auf die Übereinstimmung der boche-Keule mit der Mailfugel (s. o.) hinweist, so scheint mir doch der Ausdruck „Italboche“, auf den bereits Geh. Justizrat Dr. Horch in Nr. 496 des „Berliner Tageblattes“ (1915) und dann Dr. G. Plöz in der „Täglichen Rundschau“ a. a. D. unter Anführung von Belegstellen hinweisen, den Beweis zu erbringen, daß man im Volksbewußtsein in Frankreich „Alboche“ mit „Allemands“ auch in etymologischen Zusammenhang brachte. Man kann übrigens auch (worauf ich in meinem Artikel „Boche“ in Nr. 783, 1915, der „Magdeburger Zeitung“ hingewiesen habe) „Alboche“ aus einer Kreuzung von „Allemand“ und „boche“ entstanden denken, wenn man sich nicht der Deutung eines französischen Kriegsgefangenen (Etienne, im Augustheft 1915 der „Neuen Rundschau“) anschließen will, der unter Hinweis auf Bildungen wie „gavroche, rigolboche“ die Ansicht vertritt, daß aus „Allemand“ die Sprache der Gasse Allemoche, Allboche, Alboche formte. *)

Nun löst bekanntlich jedes Wort vergleichbar einem Akkord gewisse ähnlich tönende Lautgebilde aus, die gleich Ober- oder Untertönen mitschwingen, mitsingen und mit zum Bewußtsein kommen. Ohne Frage klingt „boche“ an sowohl an „bosse“ (dialektisch = boche) als auch an „cochon“, worauf u. a. Dr. Eugen Lerch in Nr. 484, 1915, des „Berliner Tageblattes“ hingewiesen hat. Bei „bosse“ möchte ich bemerken, daß es nicht nur „Beule, Geschwür,

*) Hierbei kann man auf Wortformen wie Pruscos, Angliches; Pollack, Russki usw. hinweisen.

